



patient & zukunft

orientierung aus politik und gesellschaft

Die elektronische Vernetzung im österreichischen Gesundheitswesen

BM Dr. Andrea Kdolsky

Österreich hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Ärztliche Heilkunst, pflegerische Spitzenleistungen, therapeutische Innovationen, eine hochwertige Infrastruktur und medizinische Ausstattung gemäß dem Stand der Technik tragen dazu bei, den Menschen in diesem Land das Leben zu retten, zu verlängern und zu erleichtern. Um eine bestmögliche medizinische Versorgung zu gewährleisten, werden schon heute Patientendaten von verschiedenen Gesundheitsdienstleistern elektronisch gespeichert. Da es jedoch weder einheitliche Standards für die Struktur dieser Dokumente noch für deren Speicherung gibt, entstehen viele Insellösungen. Vor allem an der Nahtstelle zwischen intra- und extramuralen Bereich, also zwischen Krankenhaus und niedergelassenen Ärzten, gehen wertvolle Informationen aus der „Krankengeschichte“ verloren. Die bestehenden Insellösungen erlauben derzeit noch keine gesicherte und verlässliche Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen. Für viele Patienten, vor allem für chronisch Kranke, ist eine möglichst lückenlose übergreifende Dokumentation jedoch von vitalem Interesse.

Impressum

Vertrauen können und Sinn erkennen sind wichtige Bedürfnisse, die allen gemeinsam sind. Der Letter „patient & zukunft“ gibt Orientierung über das aktuelle Schaffen von notwendigen Rahmenbedingungen für Sicherheit, Humanität und Wirksamkeit im NÖ Gesundheitssystem. Er erscheint unregelmäßig, in der >NÖ Edition Patientenrechte<, seit Juli 2001 auf www.patientenanwalt.com zum Download.

Herausgeber: Dr. Gerald Bachinger, NÖ Patienten- und Pflegetherienwaltschaft

A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29, Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung der Autoren. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Der Herausgeber und Autor lehnt jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

Verbesserte Behandlung durch bessere Information

Durch die elektronische Speicherung und Bereitstellung der Gesundheitsdaten soll mittels besserer Information auch eine bessere Behandlung im Sinne des Patienten ermöglicht werden. Die Technologie soll dabei dem Wohle des Patienten dienen und im Extremfall Leben retten, denn fehlende oder zu spät zur Verfügung stehende Information birgt eine große Gefahr. Der ursprünglich als Arbeitstitel verwendete Begriff „ELGA“ (Elektronische Gesundheitsakte) ist insofern unscharf, als es nicht darum geht, für jeden Patienten und jede Patientin eine 100%ige lückenlose Erfassung aller Diagnosen, Befunde und Behandlungen im Sinne einer „einheitlichen Akte“ anzulegen. Vielmehr wird mit ELGA das Ziel verfolgt, die für eine Behandlung wichtigen Vorinformationen für den behandelnden Arzt dezentral abrufbar zu machen, und auch den Patienten selbst einen ständigen elektronischen Zugriff auf ihre eigenen Daten zu ermöglichen. Die Protokollierung und Nachvollziehbarkeit aller Datenabfragen bildet gemeinsam mit dem Berechtigungssystem die zentrale technische Grundlage für Datenschutz und Datensicherheit.

Nutzen von ELGA

Folgende Aspekte werden sich mit der Einführung von ELGA im **Gesundheitswesen** widerspiegeln:

- Etablierung eines zukunftsorientierten ausbaufähigen Informationssystems für das österreichische Gesundheitswesen
- Qualitätssteigerung der Gesundheitsvorsorge und -versorgung

Die elektronische Vernetzung im österreichischen Gesundheitswesen

Autor: BM Dr. Andrea Kdolsky

erschieden: April 2007

© Alle Beiträge in „patient & zukunft“ stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

- Qualitätssteigerung der Daten und Informationen rund um den Patienten (z.B.: durch Standardisierung, Transparenz)
- zeitnahe Verfügbarkeit der Daten am Ort der Behandlung
- Optimierung des Einsatzes von Ressourcen im Gesundheitswesen

Für die **Patienten** bedeutet ELGA:

- Qualitätssteigerung der Behandlung/ Versorgung – vor allem bei chronisch Kranken
- Qualitätssteigerung der Daten und Informationen rund um den Patienten
- Stärkung der Selbstverantwortung und Selbstbestimmung des Bürgers
- Rasche gezielte Behandlung
- Patient kann jederzeit eine Übersicht über die Lese- und Schreibzugriffe und / oder Zugriffsberechtigungen auf seine ELGA fordern
- Minimierung des Verwaltungsaufwandes für Patienten bzgl. Befunden und Patientenbriefen: Entfall von Selbstabholung, Aufbewahrung und Übermittlung
- Qualitätssteigerung der medikamentösen Behandlung
- Verminderung von Krankenhausaufenthalten und Todesfällen durch Interaktionsprüfung / Kontraindikationsprüfung
- Vermeidung von Mehrfachuntersuchungen
- Patient ist nicht mehr ‚Briefträger‘ für Gesundheitsdiensteanbieter (Zeit und Kostenersparnis)
- Patient muss seine Befunde nicht mehr selbst archivieren

Die elektronische Vernetzung im österreichischen Gesundheitswesen

Autor: BM Dr. Andrea Kdolsky

erschienen: April 2007

© Alle Beiträge in „patient & zukunft“ stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

- Verfügbarkeit der Befunde auch in Notsituationen
- zeitlicher Gewinn in der Behandlungskette
- Zweitmeinung kann einfacher eingeholt werden

Datenschutz

Die wichtige Anforderung des Datenschutzes ist eine zwingende und logische Weiterführung des Arztgeheimnisses durch die Sicherstellung der Geheimhaltung von Gesundheitsdokumenten – „hinaus“ in das virtuelle elektronische Umfeld, welches (längst) nicht mehr an der Haustüre der Ordination endet. Bei den eingesetzten Methoden (allen voran die Kryptographie) handelt es sich um weltweit angewandtes, wissenschaftlich gesichertes Know-how. Im Vergleich mit herkömmlichen Verfahren des Dokumentenaustausches darf auch nicht übersehen werden, dass mit elektronischen Methoden im Vergleich zu papiergebundenen Methoden viel höhere Sicherheitsmaßstäbe erreicht werden können.

Ein optimales Ergebnis im Sinne des Datenschutzes kann nur durch das enge Zusammenwirken von technischen und juristischen Experten bewirkt werden. Bei der Umsetzung der einzelnen Module und Arbeitspakete von ELGA ist deshalb die enge Kooperation mit Juristen aus den zuständigen Ministerien zu suchen, um sicherzustellen, dass die jeweils anfallenden Rechtsfragen geprüft und Überlegungen im Hinblick auf notwendige gesetzliche Regelungen angestellt werden. Ebenso sind Datenschutzkommission und Datenschutzrat zu befassen.

Die elektronische Vernetzung im österreichischen Gesundheitswesen

Autor: BM Dr. Andrea Kdolsky

erschienen: April 2007

© Alle Beiträge in „patient & zukunft“ stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Über den Autor:

Dr. Andrea Kdolsky wurde am 2. November 1962 in Wien geboren. Nach der Matura begann sie vorerst mit dem Studium der Rechts- sowie Handelswissenschaften, wechselte dann aber in der Privatwirtschaft. Im Jahr 1986 hat sie als "Spätberufene" ihr Medizin-Studium angefangen, das sie 1993 erfolgreich abschloss. Nach ihrer Facharztausbildung war sie von 2001 bis 2004 Oberärztin an der Universitätsklinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Einer kurzen beruflichen Tätigkeit als stellvertretende Geschäftsführerin im Bundesinstitut für internationale Bildungs- und Technologietransfers (BIB) folgte 2005 der Wechsel in die NÖ Landeskliniken-Holding, der sie ab März 2006 als medizinische Geschäftsführerin vorstand. Seit 11. Jänner 2007 ist Andrea Kdolsky Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend.

Die elektronische Vernetzung im österreichischen Gesundheitswesen

Autor: BM Dr. Andrea Kdolsky

erschieden: April 2007

© Alle Beiträge in „patient & zukunft“ stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.